

gerichtet, während sie mit der Hand über ihren wachsenden Bauch streichelte. Tor jagte dem abgehärteten Kater hinterher, der geduldig versuchte, seinen Schwanz aus dem festen Griff des Vierjährigen zu befreien.

»Lass Trisse jetzt in Ruhe, Tor«, sagte Mama müde. »Er möchte lieber auf Lillemors Schoß liegen und sich sonnen.«

Lillemor war eigentlich gar nicht ihr richtiger Name. In Wirklichkeit hieß sie Freja, aber das wusste kaum jemand. Stattdessen wurde sie Lillemor genannt, »Kleine Mama«. Alle sagten, dass sie wie ein Abbild ihrer Mutter sei, und dazu noch so vernünftig, dass sie auf ihren kleinen Bruder aufpassen konnte, als wäre sie seine Mutter. Ein beflissenes Kind, dachte sie als Erwachsene über die kleine Lillemor. Altklug und beflissen. Eine Petze, fand Tor. Aber Lillemor wollte ihm nichts Böses, sie übernahm einfach nur die

Verantwortung für sein Wohlbefinden und für das ihrer Mutter.

Tor hörte nicht, sondern verfolgte den langmütigen Hofkater weiter. Mama seufzte hörbar und kam mühevoll auf die Beine. Lillemor vermutete, dass sie Tor einfangen wollte, und stand kurzerhand selbst auf, um ihr zu helfen.

»Ich gehe mal kurz hinter den Busch«, sagte Mama und deutete mit einer Geste auf die Buschwindröschen.

»Was willst du da?«, fragte Lillemor.

»Pinkeln. Ich behalte euch aber die ganze Zeit im Auge.«

Sie drehte sich um und ging. Lillemor folgte ihr mit dem Blick und würde sich für immer daran erinnern, wie ihre Mutter, leicht verdeckt von einem Weidenbusch, in die Hocke ging und sie aus einem Meer aus weißen Blüten anlächelte. Es war doch ein Lächeln?

»Geh zu Lillemor, Tor, dann bekommst du etwas Süßes!«, rief sie.

»Ich will nichts Süßes«, antwortete der Junge unbeschwert, immer noch im Galopp hinter dem Kater auf dem Felsen her.

»Wafers!«, versuchte Lillemor. »Ich habe Wafers und etwas zu trinken. Komm doch mal.«

Tor bemühte sich nicht einmal, darauf zu antworten, sondern machte einen Hechtsprung in Richtung des Katers und landete direkt auf ihm. Trisse zappelte und versuchte sich loszureißen, aber der Vierjährige war stark und hartnäckig, hatte die Arme um ihn geschlungen und dachte gar nicht daran, ihn loszulassen. Bald hatte er sich mit dem wütenden Tier in den Armen hingestellt.

»Er wird dich kratzen«, ermahnte ihn Lillemor. »Du tust ihm weh.«

Was stimmte, denn der Kater fauchte und zeigte die Zähne, während er in einer Art

Würgegriff vor Tors Brust hing und seine Hinterbeine in der Luft baumelten.

»Er soll baden«, sagte Tor und ging mit entschlossenen Schritten die rutschigen Felsklippen hinunter.

»Nein, Tor, das will er nicht! Geh nicht bis zum Wasser runter, das dürfen wir nicht!«

»Ich will ja nicht baden«, antwortete Tor ungerührt, mittlerweile ganz nah am Wasser. »Trisse kann ja Katzenschwimmen.«

Und dann schickte er das Tier mit aller Kraft, die ein Vierjähriger aufbringen kann, auf eine kurze Luftreise in das kalte und dunkle Wasser.

»Mama!«, rief Lillemor. »Mama! Tor hat Trisse ins Wasser geworfen!«

Wo ihre Mutter sich in diesem Augenblick befand und was sie darauf antwortete, hörte Lillemor nicht. Der Kater landete seltsamerweise mit den Pfoten voran und mit dem Kopf Richtung Ufer an der Stelle, wo der

Fels im Wasser versank. Dort waren die Steine nass und uneben, und seine erste Berührung mit der Oberfläche sah schmerzhaft aus. Trisse unternahm einen erbärmlichen Versuch, auf den Felsen zurückzuspringen. Vielleicht war eines seiner Beine bei der Landung oder schon während der unbarmherzigen Behandlung davor verletzt worden; vielleicht war die Klippe zu glitschig oder das Wasser schockartig kalt. Sie wusste nicht, woran es lag, aber die ganze Bewegung war kraftlos, und er schien zu resignieren, als er hilflos nach hinten rutschte, hinein in das unwirtliche Wasser.

Lillemor stiegen die Tränen in die Augen, als sie zusah, wie der geliebte Kater im Wasser verschwand. Für einen Moment überlegte sie, zum Ufer zu laufen und zu versuchen, ihn zu erreichen, aber jetzt hörte sie hinter sich das Stampfen von Gummistiefeln auf feuchter Erde und wusste, dass Mama auf dem Weg war, die Situation in Ordnung zu bringen.